

## **Das Grenzdurchgangslager Friedland 1945 bis heute. Eckdaten zur Geschichte**

Über Friedland kommen seit 1945 mehr als vier Millionen Menschen in die Bundesrepublik. Das Grenzdurchgangslager (GDL) bei Göttingen war Anlaufstelle für Flüchtlinge und Vertriebene nach dem Zweiten Weltkrieg, für entlassene Kriegsgefangene und Displaced Persons, für Aussiedler\*innen und Zufluchtssuchende aus vielen Teilen der Welt. Heute ist es Erstaufnahmeeinrichtung für Spätaussiedler\*innen, jüdische Zuwanderer\*innen aus der ehemaligen Sowjetunion, für Asylsuchende sowie für Flüchtlinge im Rahmen von Resettlement- und humanitären Aufnahmeprogrammen.

Das Grenzdurchgangslager Friedland entsteht als Folge des Zweiten Weltkriegs und der millionenfachen Migrationen bei Kriegsende. Die britische Militärregierung veranlasst die Einrichtung von Durchgangslagern, die die vielen Menschen erfassen und kontrolliert weiterleiten sollen. Das Lager Friedland nimmt am 20. September 1945 den Betrieb auf.

In der ersten Zeit treffen vor allem Flüchtlinge, Vertriebene und Ausgewiesene aus den Gebieten östlich von Oder und Neiße ein. Aber auch im Krieg Evakuierte und aus der westalliierten Gefangenschaft entlassene Kriegsgefangene kehren über das Lager an ihre früheren Wohnorte oder zu ihren Angehörigen in den verschiedenen Besatzungszonen zurück. Bis 1949 passieren etwa 1,7 Millionen Menschen das Lager.

Nur wenige Ankommende bleiben länger als ein oder zwei Tage: von 1949 bis 1952 ist Friedland auch Wohnlager für Displaced Persons; zwischen 1947 und 1951 und erneut zwischen 1960 und 1963 dient es als Auffanglager für alleinreisende männliche Jugendliche aus der SBZ/DDR.

Überregionale und internationale Bekanntheit erlangt das Lager Friedland durch die Ankunft der letzten deutschen Kriegsgefangenen aus der Sowjetunion 1953/54 und 1955/56. Die sogenannte „Heimkehr der Zehntausend“ ist ein bedeutendes Medienereignis der frühen Bundesrepublik. Der Ort Friedland wird ein emotionaler Bezugspunkt für die Hoffnungen und Wünsche vieler und zugleich eine Bühne für politische Inszenierungen im Kalten Krieg.

Mit der „Operation Link“ beginnt im März 1950 die Aufnahme von Aussiedler\*innen. Bis heute wurden über zwei Millionen (Spät-)Aussiedler\*innen in Friedland registriert.

Wiederholt und vorübergehend finden von Mitte der 1950er bis Ende der 1980er Jahre auch internationale Flüchtlinge Aufnahme im Grenzdurchgangslager. Darunter sind 1956/57 Flüchtlinge aus Ungarn nach der Niederschlagung des dortigen demokratischen Aufstands, 1974 Geflüchtete aus Chile nach dem Putsch gegen die demokratische Regierung Allende und seit 1978 „Boat People“ aus Vietnam. Sie kommen im Rahmen humanitärer Hilfsaktionen in die Bundesrepublik. Außerdem werden Friedland in den 1970er und 1980er Jahren kurzzeitig aufgrund zu geringer Kapazitäten der zuständigen Aufnahmeeinrichtungen Asylsuchende aus verschiedenen Ländern zugewiesen.

Mit zurückgehenden Aussiedler\*innen-Zahlen verändert sich das Lager Friedland: Aus der Aufnahmeeinrichtung für Deutsche wird nach und nach eine für Menschen aus Krisengebieten in aller Welt.

Zwischen 1. Juli 1998 und 30. September 2000 und seit 1. März 2004 übernimmt das GDL die Funktion als niedersächsische Landesaufnahmestelle für jüdische Zuwanderer\*innen aus der ehemaligen Sowjetunion.

2009/2010 werden 2.500 irakische Flüchtlinge, die im Rahmen einer humanitären Aufnahmeaktion in die Bundesrepublik einreisen, im GDL Friedland aufgenommen. Seit September 2012 treffen regelmäßig Flüchtlinge im Rahmen des Resettlement-Programms des UNHCR in Friedland ein. Überdies erfüllt das GDL Friedland seit dem 1. Januar 2011 nun offiziell die Funktion einer Erstaufnahmeeinrichtung für Asylsuchende in Niedersachsen. Es nimmt Geflüchtete aus all jenen Herkunftsländern auf, die nicht als sicher eingestuft sind. Die meisten Bewohner\*innen des GDL kommen zur Zeit aus dem Irak, Syrien, Afghanistan und Tschetschenien (Stand Mai 2017).

Nach Ende des Kalten Krieges spiegelt das Lager Friedland nicht mehr in erster Linie die Folgen des Zweiten Weltkriegs, sondern die globalen Krisenherde von heute.